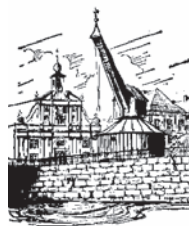


AWO Zeitung



der Arbeiterwohlfahrt in den Landkreisen Lüneburg, Uelzen und Lüchow-Dannenberg

Ausgabe 2 / 2017

35 Jahre Sozialberatung

Am 1. Dezember 1982 eröffnete im damaligen Feierabendheim der AWO OV Lüneburg-Kaltenmoor in der Graf von Moltke Straße die Jugend- und Sozialberatung erstmals ihre Türen. Zwei Studenten der damaligen Fachhochschule für Sozialwesen boten als parteiliche Sozialberater ihre Unterstützung an.

Die AWO hat ein besonderes Konzept für und mit der Sozialberatung:

„Die Arbeiterwohlfahrt kämpft (...) für eine sozial gerechte Gesellschaft“. So heißt es in den Leitsätzen der AWO. Dabei ist der Begriff Gerechtigkeit ein wesentlicher Begriff aus der eigenen Geschichte als Teil der Arbeiterbewegung. Diese Gerechtigkeit fordert einen Ausgleich in der Verteilung von Arbeit und Einkommen, Eigentum und Macht, aber auch im Zugang zu Bildung, Ausbildung und Kultur. Das ist im Spätkapitalismus nur über finanzielle Mittel möglich. Auf diese Mittel gibt es einen rechtlichen Anspruch, der durch politische Entscheidungen quantifiziert wird. Die Höhe der den Armen in der Gesellschaft zur Verfügung gestellten Mittel wird im gesellschaftspolitischen Verteilungskampf ständig neu festgelegt und entschieden. Daraus resultieren komplexe Rechtsansprüche, die ständigen Ver-

änderungen unterworfen sind. Das dabei die Regelungen nicht einfacher, sondern eher komplexer und komplizierter werden, liegt in der Natur der Sache. Hinzu kommen die Umsetzungen der Leistungsgewährung vor Ort durch die mit der Verteilung beauftragten Sozialleistungsträger, die vom zentral wirkenden Begriff des ‚sparsa-



Das aktuelle Team Katja Oeschläger, Jürgen Enke, Zuzana Valickova

men Umgangs mit öffentlichen Mitteln‘ (zumindest in diesen Bereichen der staatlichen Mittelverwaltung) geprägt sind. Vor diesem Hintergrund findet für die Betroffenen ein täglicher Verteilungskampf um öffentliche Mittel statt. „Die parteiliche Orientierung am Interesse der Ratsuchenden zur Schaffung gleicher Lebensbedingungen für alle Menschen ist hier [in der Beratung] höchstes Gebot.“ (AWO-

Lüneburg, 2000) Diese Maxime zeigt den Handelnden in der Sozialberatung den praktischen Leitfaden in der täglichen Arbeit.

In den letzten 35 Jahren war und ist die Sozialberatung für die politisch Verantwortlichen im Verband immer das selbstverständliche sozialpolitische Kernangebot der AWO vor Ort.

Dabei hat diese Form der Beratung eine enorme Entwicklung durchlaufen: Bis zur Abschaffung des grundständigen Studiengangs Sozialwesen an der Fachhochschule wurden die Sprechstunden durch grundausbildete Studierende geleistet. Dabei gab es immer eine telefonisch erreichbare Fachkraft, die im Notfall fernmündlich Hinweise geben konnte. Zusätzlich fanden wöchentliche Fachberatungen in der Fachhochschule unter Beteiligung von Rolf Krüger (hauptamtlich

Inhalt

35 Jahre Sozialberatung	1 - 3
Demokratie und Haltung	4 - 5
Aus der Verbandsarbeit	5
kaffee.haus Kaltenmoor	6 - 7
Impressum	7
Kontakte / Rat & Hilfen	8

lehrende Fachkraft der FH) und der Telefonberatungsfachkraft der AWO statt. Dadurch konnte eine hohe Qualität der Beratung sichergestellt werden. Auch der AWO-Bundesverband zollte 1992 bei der Bundeskonferenz in Berlin mit der Verleihung des Lotte-Lemke-Preises für die Sozialberatung seine Anerkennung.

Nach Schließung des Studienganges (von der AWO heftig kritisiert) durch die neue wirtschaftsliberale Leitung der Universität, musste die Durchführung der Sprechstunden umgestellt werden. Ehemalige Projektstudentinnen der Universität übernahmen für die nächsten fünf Jahre im Rahmen der Absolvierung ihrer staatlichen Anerken-

nungen die Durchführung der Beratungen. Danach begann ein Landesprogramm mit der Bezuschussung von unabhängigen Erwerbslosenberatungsstellen. Die AWO bekam den Zuschlag für die Landkreise Lüneburg und Lüchow-Dannenberg. Die Sozialberatung in Stadt und Landkreis Lüneburg sowie in Uelzen und Bad Bevensen werden weiterhin aufrechterhalten.

Inzwischen werden die Beratungsstellen insgesamt jährlich von mehr als 1.700 Ratsuchenden (2016) aufgesucht und ist damit als parteiliche Beratung in der Region nicht mehr wegzudenken.

Jürgen Enke

Ein Zeitzeuge berichtet

Viele Hundert Menschen kommen jedes Jahr in die Beratungsstellen. Einige kommen nur wenige Male, um sich helfen zu lassen – andere lassen sich auch über längere Zeiträume beraten. Einer von ihnen ist Alfred P.: Bereits im Dezember 1982 kam er zum 1. Mal zur Sozialberatung: „Als alleinerziehender Vater von drei Kindern in Kaltenmoor hatte ich anfangs Probleme mit dem Jugend- und dem Sozialamt. Da meine Kinder regelmäßig bei der AWO an den offenen Angeboten im Spielekeller in der Graf von Moltke Straße teilnahmen, bekam ich gleich mit, dass die AWO eine Sozialberatung eröffnete. Da bin ich gleich hin“ erinnert sich der heute 71jährige. „Dabei hat mir die AWO all die Jahre geholfen. Die standen immer auf meiner Seite und waren sehr fleißig. Eigentlich wurden immer alle Probleme gelöst. Auf die AWO war immer Verlass: Mittwochnachmittag war immer jemand da! Manchmal war es so voll, dass die Letzten erst nach 22:00 Uhr rauskamen“ berichtet Alfred P. aus den ersten Jahren.

„Später gab es dann in Kaltenmoor über 10 Jahre lang Selbsthilfegruppen von Langzeitarbeitslosen. Da haben wir zusammen mit der AWO viel gemacht. Es gab zwei Demonstrationen vor dem Sozialamt. Die wollten Donnerstag das Amt zu machen; das wurde dann aber gestrichen. Auch für billigere Buskosten haben wir demonstriert – heute ist das mit dem HVV-Tarif ja in Ordnung“ berichtet Alfred P. „Als Gruppe haben wir dann auch bei der LAG Soziale Brennpunkte Niedersachsen mitgemacht – ich war sogar ein paar Jahre Beisitzer im Vorstand“ erinnert sich Alfred P. „Zwei Mal hat uns sogar der damalige Sozialminister Walter Hiller besucht und danach haben wir Zuschüsse für Freizeit- und Bildungsmaßnahmen für die Gruppen und Nachbarn bekommen. Mehrfach sind wir nach Mecklenburg-Vorpommern und nach Rügen gefahren. Das war mal ne tolle Abwechslung – wir kamen ja



Jürgen Enke und Alfred Polgen im Gespräch

sonst hier nie raus“ schwärmt Alfred P.

„Bei der AWO war immer was los: auch zum Beispiel das Stadtteilstfest haben wir ja noch auf der Wiese vor der AWO-Kita einige Jahre gefeiert, bevor es dann auf den St. Stephanus Platz umzog und zwei Jahre hatten wir ein Ernährungsprojekt – da haben wir sogar ein Kochbuch rausgegeben.“

„Und als es noch Arbeitsstellen über das Sozialamt gab, haben einige von uns auch ein paar Jahre richtige Arbeitsplätze bei der AWO bekommen: in der Küche im Hägfeld, auf Baustellen und in der Grundstückspflege bei der AWO – das war gut“ erinnert sich Alfred P. „Heute fahre ich noch ab und zu mit nach Fleeth und helfe da ein bisschen – viel geht halt nicht mehr: ich bin ja auch nicht mehr der Jüngste.“

„Heute gehe ich nur noch ab und zu zur Sozialberatung. Nun bin ich ja in Rente und brauche nicht mehr so oft Hilfe. Aber wenn, dann ist die AWO immer noch für mich da. Das gibt mir Sicherheit“ sagt Alfred P. zum Abschluss.



Das Jobcenter nennt seine Leistungsempfänger „Kunden“ ...

Frau S. ist fast 60 Jahre alt. Sie ist sehr einfach, kann kaum Lesen und Schreiben. Als ehemalige Frau eines Binnenschiffers mit drei Kindern hat sie ein arbeitsreiches Leben, allerdings ohne Rentenabsicherung hinter sich. Nach der Trennung von ihrem Mann und einem Krankenhausaufenthalt stellt sie am 29.10.2014 einen formlosen Antrag auf HzL. Seit dem 01.01.2015 hat sie eine kleine Kellerwohnung an der Elbe bezogen; sie hat noch kein Telefon. Am 01.02.2015 erhält sie zum ersten Mal (nach über drei Monaten!!!) eine finanzielle Hilfe vom JC – aber das ist eine andere Geschichte ...

Inzwischen liegt ein Leistungsbescheid vor. Anfang März bekommt sie (grundlos) wieder kein Geld überwiesen. Am 05.03.2015 meldet sie sich bei der AWO. Am 06.03.2015 macht die AWO das JC „auf dem kurzen Wege“, per e-mail, auf den Fehler und die inzwischen eingetretene Mitteilungslosigkeit aufmerksam. Was passiert dann wohl?

Möglichkeit A: Das JC hat den Fehler aufgrund des internen Controllings zur Überwachung der korrekten Umsetzung des gesetzlichen Auftrages bereits bemerkt. Frau S. hat einen Brief mit einer kurzen Entschuldigung und

Erklärung am 06.03.2015 erhalten. Auch ihre HzL ist am 06.03.2015 auf ihrem Konto eingegangen.

Möglichkeit B: Das Jobcenter schickt am 06.03.2015 den Außendienst zu Frau S.. Nach Überprüfung der Angaben wird eine kleine Soforthilfe in bar ausgezahlt und die Restzahlung erfolgt gleich Anfang der nächsten Woche.

Möglichkeit C: Frau S. teilt am 11.03.2015 der AWO mit, dass sie immer noch über kein Geld verfügt. Die AWO teilt am 12.03.2015 dem JC mit, dass am 13.03.2015 ein Besuch im JC erfolgen wird und dann eine Barauszahlung erfolgen soll. Telefonisch bestätigt das JC den Termin und eine (Teil-)Barauszahlung. Am 13.03.2015 erfolgt (mit kleinen Hürden) die Barauszahlung. Über den Rest ihrer HzL für den Monat März kann Frau S. dann am 16.03.2015 verfügen.

Kleine Anmerkung: Frau S. wird bei ihrem Besuch im JC am 13.03.2015 mit den Worten: „Frau S., zeigen sie mir ihren Ausweis.“ begrüßt. Eine Entschuldigung erfolgt bei der „Kundin“ nicht ... Warum weiß eigentlich intuitiv jede/r welche „Möglichkeit“ zutrifft?

Erlebt und aufgeschrieben von Jürgen Enke

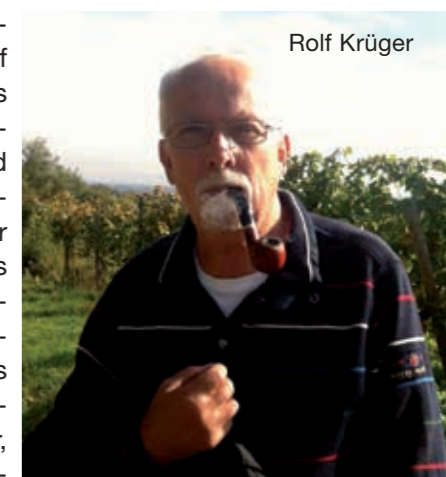
Trauer um unseren Freund Rolf Krüger

Der eigentliche „Vater“ der Sozialberatung (und vieler anderer Aktivitäten bei der AWO und in der Lüneburger sozialen Landschaft) war Rolf Krüger. Als Sozialarbeiter fand er in der Ausbildung für Berufskolleginnen und -kollegen seine Aufgabe an der damaligen Fachhochschule Lüneburg, Fachbereich Sozialwesen. Bereits kurz nach Beginn seiner Tätigkeit in Lüneburg 1980 wurde er Initiator und Motor „seiner“ AWO. Eine ganze Generation engagierter Sozialarbeiter*innen wurde hier und von ihm ausgebildet.

Aufgrund seiner Initiative begann zunächst das Jugendwerk mit Angeboten offener Kinder- und Jugendarbeit im sog. „Spielekeller“ in der Graf – Von – Moltke – Strasse 3 in Lüneburg. Im Herbst 1992 initiierte er mit einigen Studierenden und dem AWO – Ortsverein Lüneburg (damals unter dem Vorsitz und der Unterstützung von Jürgen Bachkhaus) im „Feierabendheim“ der AWO (über dem Spielekeller) das neue und kämpferische Angebot der Sozialberatung. Auch der Aufbau der ambulanten Jugend- und Erwachsenenhilfe bei der AWO ging auf seine Initiative zurück.

Insgesamt durchliefen bei ihm in der Sozialberatung über 600 Studierende ihre Ausbildung. Dabei war er Lehrer, Mentor, fachliche Instanz und Kollege, oft über das

Ende der Ausbildung hinaus. Auf der Ebene des (früheren) Kreisverbandes und im Bezirksverband Hannover der AWO galt das mehrfach wiedergewählte Vorstandsmitglied als wichtiger fach- und sachkundiger, dabei immer kritischer Kämpfer für soziale Gerechtigkeit auch im positiven Sinne der Tradition der Arbeiterwohlfahrt. Selbstverständlich wurde ihm die Verdienstmedaille der Arbeiterwohlfahrt verliehen. Bei der (für ihn überraschenden) Verleihung war sein für ihn typischer Kommentar: „Ihr hättet mir vorher ja was sagen können, dann hätte ich mir ein Jackett angezogen.“ Rolf hinterlässt in der gesamten Region und besonders bei der AWO nachhaltige Spuren.



Rolf Krüger

Jürgen Enke

Wir leben **Demokratie** und zeigen **Haltung**

Angesichts des Erstarkens (rechts-)populistischer und extremistischer Parteien und entsprechender Parolen sowie der Zunahme von Hasskriminalität intensiviert die LAG FW ihr Engagement für die Achtung der Menschenrechte. Als Organisation der Zivilgesellschaft beziehen wir öffentlich gegen Rassismus Stellung. Wir engagieren uns für und mit Menschen, die hilfebedürftig, von Teilhabe ausgegrenzt oder wirtschaftlich benachteiligt sind und vertreten die Belange der von Ungleichheit und Ausgrenzung Betroffenen oder Bedrohten. Rassismus und Populismus stehen damit im krassen Widerspruch zu den Werten der LAG FW. Wir stehen für eine demokratische, offene, vielfältige und tolerante Gesellschaft, in der alle Menschen gleichwürdig teilhaben und Schutz erfahren. Die universellen, unveränderlichen und unteilbaren Menschenrechte sind das Fundament unserer sozialen und solidarischen Gesellschaft. Populismus und Extremismus haben bei der LAG FW keinen Platz! Extremisten und Populisten nutzen meist pseudowissenschaftliche Argumentationstechniken, die häufig antidemokratisch, rassistisch, homophob, antisemitisch und anti-muslimisch, kurzum: menschenfeindlich sind, und berufen sich dabei auf Verschwörungstheorien oder geben ein verzerrtes, falsches Geschichtsbild wieder. Populismus gibt vereinfachte Antworten auf komplexe Probleme. Populismus funktioniert ausschließlich emotional, nicht rational.

Demokratie heißt hinsehen und Gesicht zeigen! Aber wie kann das geschehen?

► **Rassismus und Menschenfeindlichkeit ist ein Angriff auf alle**

Rassismus, Antisemitismus, Homo- und Transfeindlichkeit sowie weitere Feindlichkeiten richten sich immer gegen konstruierte Gruppen und Einzelpersonen als VertreterInnen dieser Gruppen. Unsere offene und tolerante Gesellschaft wird durch Rassismus und Menschenfeindlichkeit direkt angegriffen – und es ist ein Angriff auf uns alle!

► **Mit Betroffenen extremistischer und rassistischer Angriffe solidarisieren**

Betroffene extremistischer und rassistischer Aussagen müssen unmittelbar spüren, dass viele Menschen solchen Aussagen deutlich widersprechen. Hierfür muss jeder in Alltagssituationen aufmerksam und sensibel für diskriminierende Aussagen sein. Es ist wichtig, gegen jede als problematisch wahrgenommene Aussage zu intervenieren. Wer Solidarität für betroffene Personen und

Betroffenen zeigt und Position bezieht, wenn eine pauschale negative Aussage über eine Gruppe getroffen wird, macht deutlich: Ich lasse das nicht stehen!

► **Hinterfragen – Nachfragen**

Viele extremistische Stammtischparolen enthalten vermeintliche einfache Antworten auf komplexe, gesamtgesellschaftliche Fragen. Schaut man jedoch genauer hin, lassen sich viele Fragen zu diesen „einfachen“ Antworten entwickeln. Was ist genau gemeint mit einem bestimmten Wort? Wer ist denn „deutsch“? Neugierig nachfragen bringt die andere Person in eine erklärende Rolle.

► **Parolenhopping auflösen**

Stammtischparolen bestehen oft aus vielen verschiedenen aneinandergereihten Vorurteilen, die oftmals nicht direkt etwas miteinander zu tun haben. Dies nennt man Parolenhopping. Die Redner springen von einer Parole zur nächsten. Werden diese in einem Redeschwall hervorgebracht, liegen eine Menge unterschiedlicher Aussagen auf dem Tisch. Hier bietet es sich an, sich eine Parole herauszunehmen und nachzufragen: „Sie sagten eben, dass ... Was genau verstehen Sie unter ...?“

► **Rassistische, antisemitische und extremistische Aussagen nicht stehen lassen: positionieren oder argumentieren**

Hören wir eine extremistische Parole, eine rassistische Aussage, eine antisemitische Beleidigung, dann verfügen wir über verschiedene Handlungsoptionen, um diesen zu widersprechen. Wir positionieren uns und setzen Grenzen oder wir argumentieren. Bei der Positionierung nennen wir immer den Grund, um eine Opferrolle zu vermeiden: „Ich möchte mit Ihnen nicht diskutieren. Ihre Aussage finde ich rassistisch.“

► **Differenzieren! Wer sagt was? Was sagt wer?**

Ob wir mit jemandem sprechen, Argumente austauschen und diskutieren möchten, hängt davon ab, wer es ist. Bei uns nahestehenden Personen haben wir dazu eher die Muße als bei Fremden. Wir sollten uns immer fragen: Wer sagt was und warum? Ist es jemand, der uns mit Propaganda überzeugen möchte? Ist es jemand, dessen Angst ich ernst nehme, seine Begründung dafür aber ablehne?

► **Irritationen hervorrufen!**

Menschen, die sich in einem Redeschwall aus Stammtischparolen befinden, sind oftmals schwer zu stoppen.

Hier kann es helfen, eine Irritation zu setzen. „Schmeckt das Essen?“ oder ein schlichtes „Prost“ am Stammtisch können die Situation kurz unterbrechen. Die Pause können wir für gezielte Nachfragen und Gegenrede nutzen.

► **An Unentschlossene und Umstehende wenden**

In Diskussionsmomenten ist man oftmals emotional aufgebracht. Man versucht mühsam, mit Argumenten die Person, die Parolen und Vorurteile hervorgebracht hat, von der eigenen Haltung zu überzeugen. Es entwickelt sich somit oftmals ein Zwiegespräch. Sinnvoll ist es in Gruppendiskussionen die anderen anwesenden Personen nicht aus dem Blick zu verlieren. Vielleicht sind diese unentschlossen und beobachten den „Schlagabtausch“. Indem wir unsere Werte und unsere Sicht personifiziert einfließen lassen, Dinge klar benennen und viel fragen, können wir diese Personen eher gewinnen als durch Belehrungen!

► **Eigene Haltung kennen**

Oftmals haben wir das Gefühl, dass uns in Situationen, in denen wir mit Stammtischparolen in Berührung kommen, die richtigen Argumente fehlen. Natürlich kann etwas Hintergrundwissen für ein sichereres Auftreten nicht

schaden. Allerdings benötigen wir hauptsächlich eines – eine klare Haltung: Möchte ich in einer toleranten und freien Gesellschaft leben? Wer sich seiner eigenen Haltung gegenüber gesellschaftspolitischen Fragestellungen bewusst ist und seine eigenen Zweifel und Überzeugungen kennt, kann in diesen schwierigen Situationen bestimmt und selbstbewusst auftreten.

► **Informiert bleiben**

Für die eigene Sicherheit ist es gut, sich über gesellschaftliche Herausforderungen und Entwicklungen zu informieren. Allerdings ist dieses auch nur in Maßen möglich. In Gesprächssituationen mit Personen, die wir öfter sehen, gibt es eine weitere Möglichkeit: Informieren Sie sich nach dem Gespräch. Fragen Sie Ihr Gegenüber nach den Informationsquellen, holen Sie weitere Quellen ein und besprechen Sie alles bei dem nächsten

Treffen. Diese sehr zeitintensive Auseinandersetzung beinhaltet Wertschätzung der Gesprächspartner*innen, verschafft Ihnen allerdings auch Zeit, sich mit dem Inhalt zu befassen.

*Bundesarbeitsgemeinschaft
der Freien Wohlfahrtspflege, 2017*

Trauer um **Ehrenvorsitzenden**



Ehrenvorsitzender Albert Kähbein

Die AWO im Regionalverband Lüneburg/Uelzen/Lüchow-Dannenberg e. V. trauert um ihren Ehrenvorsitzenden Albert Kähbein, Träger des Bundesverdienstkreuzes. Geboren und aufgewachsen in der ehemaligen DDR, lernte er das Bäckerhandwerk (1952-1955), arbeitete in dem Beruf auch nach seiner Flucht 1957 in Uelzen. Eine zweite Berufsausbildung als Einzelhandelskaufmann folgte (1959-1962). Bereits in dieser Zeit kam er mit der AWO in Kontakt: am 01.04.1959 zog er in das damalige Jugendwohnheim der AWO mit 78 Plätzen in der Lindenstr. 20

in Uelzen ein. Nach Abschluss der Ausbildung wurde er von seinem Ausbildungsbetrieb übernommen und blieb dort als Buchhalter bis 1964. Am 01.04.1964 begann er als stellvertretender Heimleiter und Jugendbetreuer bei der AWO im Lehrlingswohnheim in Uelzen, Lindenstr. 20 zu arbeiten. Nach 4 Jahren, am 01.06.1968 übernahm er die Leitung der Einrichtung bis zu seinem Ausscheiden am 31.12.1995 – er war also über 30 Jahre hauptamtlich bei der AWO beschäftigt. Aber nicht nur seinen Beruf übte er bei der AWO aus: schon Jahre bevor er Anfang der 70er Jahre den Vorsitz von Orts- und Kreisverband Uelzen der AWO übernahm, engagierte er sich ehrenamtlich für und mit dem Verband. Er war, zusammen mit seiner Frau Heidi, Initiator und Motor vieler Freizeitangebote für Jugendliche und Senioren in Stadt und Landkreis Uelzen. Zusätzlich engagierte er sich in den Uelzener Räten auch kommunalpolitisch. Nach seinem Ausscheiden als Kreisvorsitzender und vor dem Zusammenschluss als Regionalverband wurde er als Ehrenvorsitzender des Verbandes gewählt. Als engagierter Mensch hat er Spuren für die Gemeinschaft, nicht nur der AWO hinterlassen. Albert wurde für sein soziales Handeln mit der Ehrennadel der Stadt Uelzen und mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Das macht richtig Spaß!

„Mein Name ist Hanan Osmann, ich bin 37 Jahre alt und komme aus dem Libanon. Seit meinem 9. Lebensjahr bin ich in Deutschland und arbeite nun seit fast 1,5 Jahren bei der AWO im Kaffeehaus Kaltenmoor für das Arabische Mittagsbuffet. Montag und Dienstag bereite ich gemeinsam mit anderen Kollegen und Teilnehmern aus verschiedenen Berufsqualifizierungsprojekten das Mittagsbuffet im Kaffeehaus vor.“

Am Mittwoch wird es dann Ernst: Da ist von 12.00 bis 14.00 Uhr Buffetzeit. In der kleinen Küche ist es gemeinsam mit den anderen dann oft eng und heiß, quirlig und hektisch. Schon kurz vor 12.00 Uhr kommen die ersten Gäste und ich stehe dann am Buffet, reiche Speisen an und beantworte viele freundliche Fragen. Das macht richtig Spaß. Nach meiner langen Zeit im Mutterschutz ist diese Teilzeitbeschäftigung eine gute Möglichkeit, Beschäftigung und Familie mit 5 Kindern unter einen Hut bringen zu können. Ich freue mich auf Ihren Besuch und lade Sie herzlich ein, mittwochs zwischen 12.00 und 14.00 Uhr ins Kaffeehaus Kaltenmoor zum Arabischen Mittagsbuffet zu kommen.“

Übrigens: Der Andrang ist manchmal sehr groß, so dass eine telefonische **Reservierung** sinnvoll ist: Kaffeehaus Kaltenmoor, St. Stephanus Passage 13, Lüneburg, **04131-2204722**

Hannan Osman



kaffee.haus
K A L T E N M O O R



Kulturangebote im kaffee.haus

Im kaffee.haus in Lüneburg-Kaltenmoor kann nicht nur ein Kaffeeklatsch oder eine Mittagsimbiss eingenommen werden. Neben dem regelmäßigen Mittwochangebot arabisches Buffet veranstaltet die AWO hier auch kulturelle Abende für Erwachsene sowie Nachmittage für Kinder mit wechselndem Angebot und dazu passenden Speisen. Der Eintritt ist dabei frei – es wird um eine Spende gebeten.

Torsten Krahn



Lindenberger Marion-Etten-Theater



Am Samstag, den 24. Februar gibt es dann ein Angebot für alle Kinder ab 3 Jahren. Es kommt das **Marion-Etten-Theater** aus Lindenberg zu Besuch ins kaffee.haus. Gespielt wird das Stück: „Ich kann das besser!“ – Ein lustiges Marionettenspiel für alle großen und kleinen Kinder ab 3 Jahre nach verschiedenen nordischen Märchen. Die Kinder werden ins Spiel mit einbezogen.



Das Jahr 2018 startet gleich am Samstag, den 13. Januar ab 19:00 Uhr mit **Christine Winkelmann**: Von einfühlsam zart bis kräftig imposant strahlt ihre Stimme in jedem von ihr gesungenen Song und übermittelt Emotion pur!



Am Sonntag, 10. März 2018, gibt es im wieder den beliebten **Frauenflohmarkt** von 10.00 – 15.00 Uhr. Anmeldung erforderlich: **04131-2204722**



Impressum AWO Regionalverband Lüneburg / Uelzen / Lüchow-Dannenberg e. V.

Erscheinungsweise: zweimal im Jahr mit einer Auflage von jeweils 1.100; die Zeitung wird kostenlos an Mitglieder und politisch Verantwortliche verteilt. Im Abo ist die AWO-Zeitung zum Jahrespreis von 10,- (gegen Vorkasse, incl. Porto) erhältlich.

Redaktion: Jürgen Enke (v. i. S. d. P.)

Herausgeber: AWO Regionalverband Lüneburg / Uelzen / Lüchow-Dannenberg e. V., Käthe Krüger Str. 15, 21337 Lüneburg; Der Vorstand; Vorsitzender: Achmed Date, Bleckede
Telefon 04131-75960 · Fax 04131-759613
e-mail: enke@awo-lueneburg.de
internet: www.awo-lueneburg.de

Spenden zugunsten der AWO-Zeitung erbitten wir unter dem Stichwort „Zeitung“ an die AWO, Kto: 48405 bei der Sparkasse Lüneburg (BLZ: 240 501 10) – eine steuerlich absetzbare Spendenbescheinigung wird umgehend zugesandt.



Kontakte

Lüneburg

Vorsitzender: Kalle Gienke ☎ 0 41 31 / 5 76 79

Adendorf

Vorsitzende: Elke Schönfeld ☎ 0 41 31 / 98 10 92

Stützpunkt Bardowick

Martin Fink ☎ 0 41 31 / 12 18 94

Mechtersen

Vorsitzende: Ingrid Böhring ☎ 0 41 78 / 12 96

Bleckede

Vorsitzender: Achmed Date ☎ 0 58 52 / 5 87

Bad Bevensen

Vorsitzende: Birgitt Sörnsen ☎ 0 58 05 / 98 18 03

Uelzen

Vorsitzende: Jutta Kalix ☎ 05 81 / 2 10 70 09

Lüchow

Vorsitzende: Gudrun Bölte ☎ 0 58 41 / 64 16

Stützpunkt Vögelsen Treffen über Regionalverband

Jürgen Enke ☎ 0 41 31 / 75 96 14

Rat & Hilfen

Allgemeine Sozialberatung

Lüneburg, Auf dem Meere 41 · Di 9.00 – 10.30
Adendorf, Alte Schule, Dorfstr. 58a · Di 11.30 – 12.30
Bleckede, Breite Str. 39 · Do 9.00 – 11.00
Bad Bevensen, Krummer Arm 15 · Mo 11.30 – 12.30
Uelzen, Lindenstr. 20 · Mo 9.30 – 10.30

Unabhängige Erwerbslosenberatung

Lüneburg, Bülow's Kamp 35 (Buslinie 5014)
Di 8.30 – 12.30; Fr 8.30 – 13.30
Lüneburg, St. Stephanus Passage 15 (Bus 5011 + 5014)
Mi 15.30 – 18.30
Dahleburg, Dannenberger Str. 20 · Mi 9.00 – 12.00
Lüchow, Georgstr. 2 · Mo 13.00 – 16.00; Do 9.00 – 12.00
Dannenberg, Probsteikamp 12 (Am Bahnhof)
Mo + Mi 9.00 – 12.00; Do 13.00 – 16.00
☎ 0151 / 10 55 92 63
erwerbslosenberatung@awo-lueneburg.de
erwerbslosenberatung@awo-luechow-dannenberg.de

Soziale Schuldner- und Insolvenzberatung

Stadt und Landkreis Lüneburg ☎ 0171 – 3 42 03 06
oder inso@awo-lueneburg.de
Landkreis Lüchow-Dannenberg ☎ 0151 – 10 55 92 63
oder inso@awo-luechow-dannenberg.de



Selbsthilfegruppen für Suchtkranke

- ➔ Lüneburg – Wicherngruppe, Mo 19.00
Lerchenweg / Ernst Braune Str.
☎ 0 41 31 / 5 76 79
- ➔ Dahleburger Gruppe, Mo 19.00
Dannenberger Str. 20, ☎ 0160 / 7 25 80 29
- ➔ Bleckeder Gruppe, Mi 18.30
Breite Str. 39, ☎ 0160 / 99 82 13 95

Kurberatung für Familien, Mütter, Väter und Kinder

Lüchow ☎ 0 58 41 / 64 16
Lüneburg Terminvergabe Do 9:00 bis 10:00 ☎ 0 41 31 / 75 96 16 oder kurberatung@awo-lueneburg.de

AWO-Seniorenhilfen

Lüneburg, Bleckede, Bad Bevensen, Uelzen
☎ 0 41 31 / 75 96 18

Persönliche Hilfen für Jugendliche, Familien und Erwachsene – AWOSOZIALe Dienste gGmbH

Lüneburg, Adendorf, Dahleburg, Dannenberg, Lüchow
☎ 0 41 31 / 86 29 80

Berufshilfen für Jugendliche und Erwachsene AWOCADO Service gGmbH

Lüneburg, Dannenberg, Uelzen ☎ 0 41 31 / 7 59 60

Kinder- und Jugendreisen, Sprachferien

Lüneburg, Lüchow-Dannenberg, Uelzen
☎ 0 41 31 / 7 59 60

Jugendmigrationsdienst

☎ 0 41 31 / 69 96 58 – 12 / 14 / 23

Migrationsberatung für Erwachsene und Flüchtlingssozialarbeit ☎ 0 41 31 / 4 09 00-12

Betreuungsverein Lüchow-Dannenberg

Gesetzliche Betreuungen und Beratung
für ehrenamtliche Betreuer/innen
Dannenberg, Probsteikamp 12
☎ 0 58 61 / 98 55 90